aktivinfo

Winter 2016/2017

3 Versicherbare Krankheiten (Teil 2)

4 Vollspaltenböden Ade

6 Fütterung der Kühe

01.09.2018 – was erwartet uns?

Liebe Leserin,
lieber Leser

Am 1. September 2018 endet die Übergangsfrist für Schweineställe mit Vollspaltenböden, zudem muss den Tieren ab diesem Datum mehr Platz zur Verfügung gestellt werden. Was heisst das für den Markt? Werden viele Ställe ab diesem Tag stillgelegt, einfach weniger Tiere eingestallt oder nutzen die Mäster die Gunst der Stunde, um Neubauten mit grösseren Kapazitäten zu realisieren?

Diese Fragen können aktuell kaum beantwortet werden und es sind nur Spekulationen möglich. In der ganzen Branche ist zu vernehmen, dass ab September 2018 Mastplätze fehlen werden. Wie viele es effektiv sein werden, ist offen. Anderseits benötigen wir durch den steigenden Zuchtfortschritt auch weniger Kapazität, da sich die Mastdauer durch höhere Masttageszunahmen verkürzt.

Damit der Jager- und Mastschweinemarkt einigermassen in der Balance bleiben, ist es nun höchste Zeit, dass sich die QM-Mäster nötigenfalls mit einem Ersatz- oder Umbau auseinandersetzen. Wie Sie in diesem aktivinfo lesen können, ist es möglich, funktionelle und günstige Stallsysteme zu konzipieren, welche sich von den Minimalanforderungen abheben – ganz zum Wohl von Mensch und Tier. Sehen wir diese Herausforderung als Chance, damit wir uns vom billigen Fleischimport differenzieren können.

Beste Grüsse

Markus Kretz
Key Account Manager

Zuchtschweine

Grundsätze für ein erfolgreiches Deckmanagement

Mit jeder Einstallung in den Deckstall startet ein neuer Reproduktionszyklus. Alles was hier passiert, beeinflusst die Reproduktionsleistung der Sauen. Deswegen hat das Deckmanagement eine zentrale Bedeutung. Es umfasst folgende Punkte: Brunstkontrolle, Einsatz des Suchebers, Besamungszeitpunkt, Arbeitsablauf und Hygiene, Spermalagerung, Dokumentation und Überprüfung. Wenn man zu jedem Punkt einige Grundregeln beachtet, ist der Grundstein für einen erfolgreichen Betrieb gelegt.

Die Brunstkontrolle liefert wichtige Informationen über den Zyklusstand der Sau. Normalerweise kommen die Tiere etwa vier bis sechs Tage nach dem Absetzen in Brunst. Dies schwankt von Tier zu Tier, aber auch von Betrieb zu Betrieb. Unterstützend wirkt Licht (100 Lux in 6-Ebenenmessung). Ein helles Deckzentrum erleichtert aber auch das Arbeiten. Die Beleuchtungsdauer stimmt man unabhängig von der Jahreszeit auf den Tag ab, sodass die Tiere es über 12 bis 16 Stunden hell haben – mehr ist hier nicht besser. Die richtige Temperatur ist zwischen 15 und 18 °C. Sie hängt aber auch von den örtlichen Gegenheiten ab, z.B. ob der Boden isoliert oder wie gross der Spaltenanteil im Liegebereich ist. Grundsätzlich kann man tiefere Temperaturen durch Futterzulage und Einstreu kompensieren. Die genauen Mengen sind betriebsspezifisch. Die Brunstkontrolle beginnt man einen Tag, bevor die Sauen in der Regel auf dem Betrieb in Rausche kommen. Die Tiere werden morgens und abends gecheckt. Bei grösseren Beobachtungsabständen passiert es sonst, dass Tiere unbemerkt bereits einen Tag rauschen. Fehler in der Brunsterkennung haben den grössten negativen Einfluss auf die Wurfgrösse und die Abferkelrate! Am effektivsten ist es, wenn man bei der Brunstkontrolle den Sucheber vor die Sauen bringt. Der Eber muss auf die Sauen mit Grunzen und Schmatzen reagieren. Ist er passiv oder zeigt nur Interesse an den

Weiter auf Seite 2 →

Amrein Aktiv-Futter®
Sichtbare Qualität.

Amrein Futtermühle AG
Industriestrasse 18 • 6203 Sempach Station
Tel 041 469 70 70 • info@aktiv-futter.ch

Futterresten in den Trögen, ist spätestens die Zeit gekommen, ihn zu schlachten. Den Stimulationseffekt des Ebers kann man steigern, indem man ihn nicht dauernd im Deckzentrum stehen lässt. Sollte dies aus räumlichen Gründen nicht zu ändern sein, kann man den Eber auch eine Stunde vor der Brunstkontrolle oder später dann vor der Besamung in den Auslauf sperren.

Richtiger Besamungszeitpunkt

Duldet die Sau das erste Mal, ergibt sich aus diesem Zeitpunkt und seinem Abstand zum Absetzen ein Anhaltspunkt für den richtigen Besamungszeitpunkt. Ein Beispiel: Donnerstagmorgen wird abgesetzt, und die Rausche tritt vor Dienstagabend der folgenden Woche bei anwesendem Eber ein, dann kann die erste Besamung (KB) 24 Stunden nach Rauschebeginn stattfinden. Alle Folgebesamungen sollten in einem Abstand von 12 bis maximal 16 Stunden zur vorherigen KB geschehen, damit immer ausreichend befruchtungsfähige Spermien am Ort der Befruchtung (Eileiter) sind. Normalerweise sind zwei Besamungen ausreichend. Steht eine Sau aber 16 Stunden nach der zweiten KB immer noch so gut wie zuvor, ist eine dritte KB sinnvoll. Ist dies häufiger der Fall, lohnt es sich, das Besamungsmangement genauer unter die Lupe zu nehmen, um Arbeitszeit und Besamungsdosen einzusparen. Die Besamung wird zügig, aber nicht hektisch und immer bei Anwesenheit des Ebers durchgeführt. Von der Stimulierung der Sau mit dem Eber bis zur Belegung dürfen nicht mehr als 15 Minuten vergehen, sonst erlahmt der Aufsaugreflex der Gebärmutter und das Sperma benötigt mehr als fünf Minuten, um aufgenommen zu werden. Besamungshilfen, wie Bügel oder die Wäscheleine, leisten hier gute Dienste, da man nicht warten muss, bis das Sperma aufgenommen wurde.

Die richtigen Utensilien

Damit die Belegung rationell und flüssig abläuft, sind alle notwendigen Utensilien vorab bereitzustellen, und erst dann kommt die Sau mit dem Eber in Kontakt. Zu den notwendigen Gegenständen gehören: Einwegtücher, Katheter, Blister, Besamungshilfen und Viehstift.

Mit den Einwegtüchern reinigt man die äussere Scham der Sau trocken von grobem Schmutz. Anschliessend führt man den Katheter bis zum sicheren Sitz in den Gebärmut-

terhals ein (bei leichtem Rückziehen ist ein Widerstand spürbar). Mit dem Viehstift wird die Sau als belegt markiert. Wenn man jedem Wochentag eine Farbe zuordnet und jedem Ereignis (Rauschebeginn, Belegung, Rauscheende) ein Zeichen, überblickt man immer, was genau gerade im Deckstall los ist.

Die Lagerung

Die Lagerung des Spermas ist sehr wichtig. Es wird immer bei 17 °C ± 2 °C gelagert. Temperaturen unter 15 °C und stärkere Temperaturschwankungen von mehr als 5 °C sind schädlich. Es ist daher wichtig, dass das gelieferte Sperma zeitnah im Depot abgeholt und im Betrieb bei konstanter Temperatur gelagert wird. Ideal ist eine Klimabox. Sie ist fest auf 17 °C eingestellt und regelt die Temperatur elektronisch. Dennoch sollte zur Kontrolle der Elektronik ein Quecksilberthermometer mit dem Sperma gelagert werden. Zur Besamung wird das Sperma direkt der Box entnommen und eingesetzt (NICHT aufwärmen).

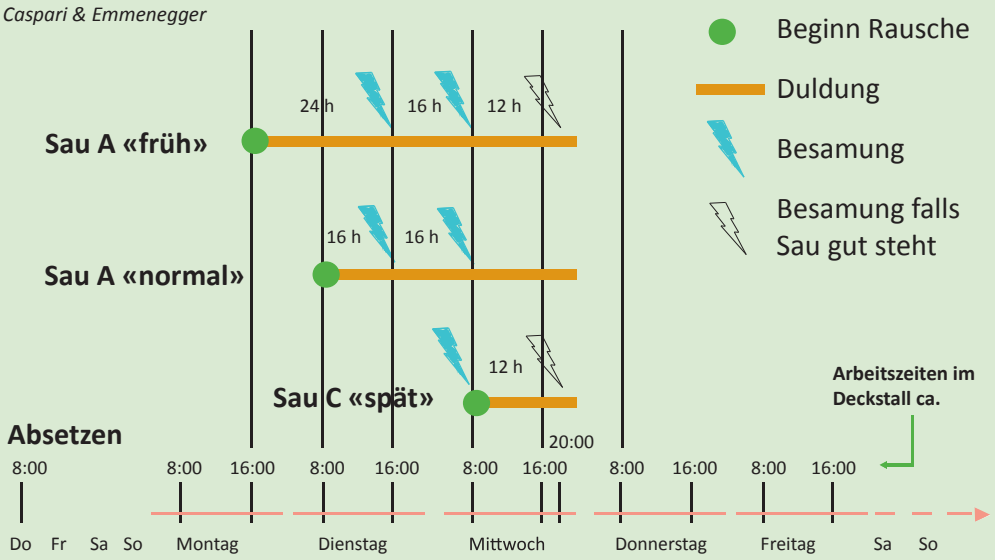
Erfassung und Auswertung

Nach jeder Belegung sollte man seine Beobachtungen und Tätigkeiten notieren. Hier bieten verschiedene Sauenplanerprogramme gute Erfassungs- und fast wichtiger Auswertungsmöglichkeiten. In regelmässigen Abständen (spätestens alle drei Monate) empfiehlt es sich, die Daten zu überprüfen. Dies führt häufiger zu besseren Fruchtbarkeitsergebnissen als jeder Futterwechsel oder jede Diagnositk. Die ersten Auswertungen kann man zusammen mit einem Fruchtbarkeitsspezialisten erledigen, damit man die richtigen Schlüsse zieht und sich nicht in Details verliert. Wenn man dann einmal etwas Routine bekommen hat, kann man dies auch allein. Man muss es dann nur noch machen.

Dr. med. vet. FVH Kai Caspari, www.cempe.ch

Optimaler Besamungszeitpunkt

Quelle: SUISAG 2008, Caspari & Emmenegger



Versicherbare Schweinekrankheiten (Teil 2)

In der letzten aktivinfo-Ausgabe ging Frau Dr. Miriam Holbach, Beratungstierärztin beim SGD-Büro Bern, auf einzelne versicherbare Schweinekrankheiten ein. Nachfolgend finden Sie den zweiten Teil dazu.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche (MKS) kann neben den Schweinen auch Rinder, Schafe und Ziegen befallen und wird durch ein Virus der Gattung Aphtovirus übertragen. Sie gehört zu den hochansteckenden Tierseuchen und ist bei Schweinen vor allem durch das Auftreten von Aphthen (Bläschen) gekennzeichnet. Diese Aphthen sind an Maul- und Rüsselscheibe, aber hauptsächlich auch im Bereich der Klauen zu finden, wodurch betroffene Schweine vor allem durch akute Lahmheiten und vermehrtes Liegen auffallen. Die Krankheit kann zum einen durch direkten Tierkontakt, zum anderen aerogen übertragen werden. Der Erreger wird mit allen Ausscheidungsprodukten betroffener Tiere ausgeschieden. Zudem ist eine indirekte Übertragung, z.B. mittels Sperma oder Arbeitsinstrumenten, möglich.

Wie bei allen hochansteckenden Tierseuchen ist die genaue Bekämpfung in der Schweizer Tierseuchengesetzgebung geregelt. Die Bekämpfungsmassnahmen umfassen die Schlachtung aller Klauentiere der angesteckten Herde und haben somit hohe wirtschaftliche Verluste zur Folge. Zusätzlich werden Schutz- und Kontrollzonen eingerichtet. Die Schweiz ist heute amtlich anerkannt frei von MKS. Der letzte Fall wurde 1980 dokumentiert. Im Falle eines Ausbruchs stehen Notimpfstoffe zur Verfügung, welche jedoch nicht präventiv eingesetzt werden dürfen.

Vesikuläre Stomatitis

Die Vesikuläre Stomatitis (VS) ist eine Viruserkrankung, welche Schweine, Rinder und Equiden befällt. Über den Speichel von betroffenen Tieren und Insekten, kann das Virus auch auf den Menschen übertragen werden und bei ihm grippeähnliche Symptome verursachen. Sie ist eine der Hauptdifferentzialdiagnosen zu MKS und gehört wie diese zu den hochansteckenden Tierseuchen. Der Erreger – ein Virus der Gattung Vesiculovirus – wird durch Speichel sowie über stechende Insekten übertragen. Aphthen treten meist nur an einer Stelle von Klaue oder Gesicht auf.

Die Schweiz ist amtlich anerkannt frei von dieser Krankheit.

Vesikulärkrankheit der Schweine

Die Vesikulärkrankheit der Schweine wird durch einen Virus der Gattung Enterovirus ausgelöst und gehört zu den hochansteckenden Tierseuchen. Sie ist klinisch nicht von der Maul- und Klauenseuche zu unterscheiden. Typische Anzeichen sind Fieber und Aphthen, welche vor allem auf der Maulschleimhaut und der Rüsselscheibe sowie im Zwischenklauenspalt und am Kronsaum auftreten. Betroffene Tiere können zentralnervöse Störungen, wie beispielsweise Zittern und Augenrollen entwickeln oder gegensätzlich dazu gar keine Symptome aufweisen. Übertragen wird die Krankheit zumeist durch direkten Tierkontakt oder indirekt über erregerhaltigen Kot, die Verfütterung von erregerhaltigen Fleischabfällen oder die gemeinschaftliche Nutzung von Transportfahrzeugen. Die Schweiz ist amtlich anerkannt frei von dieser Krankheit. Der einzige Ausbruch liegt bereits über 40 Jahre zurück.

Klassische Schweinepest

Die Klassische Schweinepest (KSP) – auch unter dem Namen Europäische Schweinepest bekannt – gehört zu den hochansteckenden Tierseuchen. Sie wird durch einen Pestivirus ausgelöst, welcher eine hohe Überlebensfähigkeit besitzt. Die Ansteckung findet vor allem durch den Kontakt zu Wildschweinen statt. Zusätzlich kann der Erreger indirekt (z.B. durch Transportfahrzeuge oder die Verfütterung von Fleischabfällen) übertragen werden. Die Symptome sind oftmals unspezifisch. So gelten therapieresistentes Fieber (bis 41 °C) und gehäufte Tierabgänge als schweinepestverdächtig und müssen dem Bestandstierarzt gemeldet werden. Weiterhin können blaurote Verfärbungen der Haut an Beinen, Bauch, Ohren und Rüssel auftreten, ebenso wie Hauteinblutungen, Aborte, Verdauungsstörungen und ein Zurückbleiben der Tiere im Wachstum. Impfungen und Behandlungen sind in der Schweiz verboten.

Der letzte KSP-Fall wurde bei Hausschweinen in der Schweiz 1993, bei Wildschweinen 1999 dokumentiert. Heute gilt die Schweiz als frei von KSP.

Afrikanische Schweinepest
Auch die Afrikanische Schweinepest (ASP) gehört zu den hochansteckenden Tierseuchen. Sie wird durch direkten Tierkontakt, ebenso wie indirekt übertragen. Zusätzlich findet eine Übertragung durch Zecken statt. Der Erreger – ein Virus der Gattung Astivirus – besitzt eine sehr hohe Überlebensfähigkeit. Auch bei der ASP findet die Einschleppung des Erregers in Bestände vor allem durch den Kontakt zu Wildschweinen statt. Die Symptome der ASP sind denen der KSP ebenso sehr ähnlich.

In der Schweiz ist diese Krankheit bislang nicht aufgetreten.

Dr. Miriam Holbach, SGD-Beratungstierärztin

Tierschutzverordnung

Vollspaltenböden Ade – ein Abschied, der nicht unbedingt wehtun muss

Am 1. September 2018 ist die Übergangsfrist für Mastschweine und ihre «begehrten» Vollspaltenböden abgelaufen. Dann gilt das Prinzip vom Zweiflächensystem (⅔ Fest- zu ⅓ Spaltenböden). Eine Vorschrift, die Stimmen laut werden lässt. Es wird befürchtet, dass bis zu 30% der Mastschweineplätze der auf Vollspaltenböden gehaltenen Tiere verloren gehen. Josef Schnider hat bereits umgebaut und zeigt, weshalb es auch eine Chance sein kann.

Das Betriebsleiterehepaar Schnider aus Ballwil (LU) bewirtschaftet einen 10 ha Betrieb. Nebst den Mastschweinen werden auf dem Betrieb noch Rinder, Schafe und Pferde gehalten.

Dem Gesetz voraus
Veraltete Einrichtungen und unbefriedigende Mastleistungen, höchste Zeit über eine Neuerung im Schweinestall nachzudenken. 2014 setzte sich Josef Schnider erstmals intensiv mit dem Gedanken «Umbau» auseinander. Ihm stellten sich Fragen wie: die Art und Weise des Umbaus, was ist der ideale Zeitpunkt für den Baubeginn sowie die Höhe des Budgets. In dieser wichtigen Phase wurde er von einem unserer Mitarbeiter und einer Stallbaufirma begleitet und unterstützt.

Von anderen inspiriert… die betriebsspezifische Lösung gefunden
Zur Entscheidungsfindung wurde ein Betrieb besucht, der eine solche Umstrukturierung bereits hinter sich hatte. Auch wenn die Lösung, die Schnider dort gesehen hat, nicht das Richtige für seinen Betrieb war, unterstützte es ihn darin, die Planung zu konkretisieren.

Sein Blick ist in die Zukunft gerichtet. So ist klar, dass er die erlaubten 5% Perforationsanteil nicht ausreizen und sich möglichst viele Optionen offenhalten möchte.

In zwei Monaten zum «neuen» Stall
Im Herbst 2015 erfolgte der Startschuss für den Umbau. Damit es losgehen konnte, musste eine Schweinegruppe nicht eingestallt werden. Dies bot Platz für die Renovation und brachte den Vorteil, dass der Stall weiterhin zu ⅔ ausgelastet bleiben konnte. Innerhalb zwei Monaten war der komplette Stall umgebaut.

Bei der neuen Buchtenaufteilung wurde auf einen Stallgang verzichtet, dadurch spart er enorm an Platz und büsst «nur» 40 Mastplätze ein.

40 Mastplätze weniger, ist das wirtschaftlich tragbar? Auf dem Betrieb von Josef Schnider lautet die Antwort klar ja. Dies, weil die Vormast viel effizienter geworden ist. Die Tiere erreichen das Schlachtgewicht heute rund eine Woche früher.

So sieht das Aufstallungssystem heute aus
Vor dem Umbau zählte jeder Stalltrakt zehn Buchten. Im neuen System wurden pro Trakt nur noch drei Buchten eingebaut. Diese sind vorne und hinten mit Spaltenboden ausgestattet, in der Mitte die isolierte, eingestreute Liegefläche. Um die Hygiene zu verbessern, wurde eine Bodenheizung eingebaut, da die Schweine bekanntlich nicht dort Koten, wo es warm und trocken ist. Während das Lüftungssystem so übernommen werden konnte, wurde das Fütterungssystem komplett erneuert. Heute läuft alles automatisch über Breifutterautomaten.

Ein Vorteil jagt den nächsten
Die Arbeitseffizienz konnte deutlich gesteigert werden. Nebst dem geringeren Aufwand hebt Schnider die körperlich schwere Arbeit hervor, die durch den Umbau weggefallen ist. So ist es heute auch für seine Frau möglich, die Stallarbeit alleine zu verrichten. Die Fütterungsanlage, welche die Schweine ad libitum versorgt, bringt mehr Flexibilität für den Landwirt und mehr Ruhe in den Stall. Die neue Haltungsform mit den drei Buchten pro Trakt à 30 Tiere beschreibt Schnider als tierfreundlicher. Den Tieren steht mehr Platz zur Verfügung, dadurch sind sie aktiver und die Gruppen präsentieren sich ausgeglichener.

Was würde der Betriebsleiter heute anders machen?
Da die Tiere vermehrt auf den Spalten in Fensternähe koten, wäre es sinnvoll gewesen, die Spaltenfläche im hinteren Teil auszudehnen. Dass das eingestreute Stroh die Spalten teilweise leicht verstopft, ist kaum zu umgehen. Da es aber bis anhin zu keinen Problemen führte, hebt Josef Schnider lieber den positiven Effekt des Strohs auf das Tierwohl hervor. Gehen wir mal davon aus, dass auch der Schweizer Konsument dies zu schätzen weiss.

Alles in allem eine runde Sache
Das neue Haltungs- und Fütterungssystem ermöglicht, das genetische Leistungspotenzial besser auszunutzen. Die Tageszunahmen konnten gesteigert werden, ohne die Fleischqualität zu beeinträchtigen. Der Betrieb Schnider hatte schon vor dem Umbau kaum mit der Tiergesundheit

zu kämpfen. Deshalb umso erfreulicher, dass die Medikamentenkosten noch gesenkt werden konnten. Dies führt Schnider auf die Bodenheizung zurück, dank der er beim Einstallen kaum noch an HPS erkrankte Tiere hat.

Unser Fazit
Ein System für den fortschrittlichen Landwirt, der das Tierwohl in den Vordergrund stellt, dabei aber die Wirtschaftlichkeit nicht ausser Acht lässt. Da hatte Einstein doch wieder mal recht, in jeder Schwierigkeit lebt die Möglichkeit. In diesem Falle sicher ein Goodbye ohne Tränen…

Nerina Spalinger, Technische Leiterin

Aktiv-FreeFlow®

für den besten Schutz Ihrer Schweine!

Amrein Aktiv-Futter®
Sichtbare Qualität.

Fütterung der trockenstehenden Kühe – ein Schlüssel zum Erfolg

Oft macht man es sich zu einfach: Die Kuh trockenstellen und dann ab zu den Galtkühen! Die Aufstallung erfolgt nicht selten abseits der Herde, Kuhkomfort und Hygiene sind dort nicht so im Fokus. Die Fütterung besteht fortan aus jenen Futtermitteln, die für die Milchkühe nicht gut genug sind, unter Umständen sogar aus Herbstgrassilagen und Krippenresten. So ist es halt, man hat es immer so gemacht und es hat auch funktioniert. Wirklich?

Warum höre ich dann auf so vielen Betrieben, dass routinemässig beim Abkalben Kalzium-Boli und Drenches verabreicht werden, ja sogar rein auf Verdacht hin Einläufe gemacht werden, weil man immer wieder Kühe hat, die nach dem Kalben nicht mehr aufstehen? Dies obwohl man weiss, dass auch diese Massnahmen für die Kuh Gefahren mit sich bringen (Herztod bei Einläufen, Eindringen der Boli und Drenches in Luftröhre bzw. in die Lunge). Warum bleiben viele Kühe nach dem Kalben trotzdem liegen, versäubern nicht und starten schlecht? Es funktioniert eben nicht. Anders gesagt: Mit einer Verbesserung des Trockensteher-Managements, deren Fütterung, Haltung und Beobachtung sparen Sie Geld, verbessern Sie die Gesundheit und Leistungsfähigkeit Ihrer Herde.

Einer der wichtigsten Aspekte eines erfolgreichen Galtkuh-Managements ist die Fütterung. Trockensteher haben nicht einfach einen tieferen, sondern einen anderen Bedarf als laktierende Kühe. Mit der versiegenden Milchleistung geht zwar eine Verringerung des Nährstoffbedarfs einher, aber auch ein Rückgang des Verzehrvermögens. Gleichzeitig steigt aber der Bedarf an einer Reihe von Elementen, die für das wachsende Kalb, die Kolostrumbildung, die bevorstehende Geburt und die Startphase äussert wichtig sind. Wir füttern auch das Immunsystem von Kuh und Kalb – ohne robustes Immunsystem keine gesunden Starterkühe und keine vitalen Kälber. Hier liegt einer der Schlüssel zur Reduktion des Medikamentenverbrauchs im Milchviehstall!

Wie sieht also eine erfolgreiche Trockensteherfütterung aus?

- kalziumarm
- rohfaser- und strukturreich, pansenfüllend
- bedarfsdeckend für Mutter und Fötus auch hinsichtlich Mineralien und Spurenelementen

Kalzium

Eine kalziumarme Fütterung ist entscheidend, um Milchfieber zu verhindern. Milchfieber tritt oft subklinisch auf und äussert sich eventuell nur in Form von reduziertem Appetit, Müdigkeit und Untertemperatur (< 38.2 °C rektal). Aber auch diese Form von Milchfieber ist verantwortlich für eine Reihe typischer Startphasenprobleme. Um dies zu verhindern, muss die Kuh während der Trockenstehzeit ein sogenanntes Kalziumtraining durchmachen. Ihr Organismus muss lernen, wieder Kalzium aus den Reserven in den Knochen zu mobilisieren. Das geschieht nur, wenn die Kalziumzufuhr über das Futter reduziert wird. Für die Bildung von Kolostrum, die Geburtswehen, das Versäubern sowie für den nachfolgenden Milcheinschuss steigt der Kalziumbedarf fast explosionsartig an. Gleichzeitig sinkt das Futteraufnahmevermögen in der Transitphase dramatisch ab. Nur wenn die Kuh jetzt Kalzium aus den Knochen herauslösen kann, meistert ihr Stoffwechsel diese Herausforderung ohne medizinische Hilfe.

Ideale Komponenten mit wenig Kalzium:

- gräserreiches Futter vom ersten Schnitt
- sauberes, mykotoxin- und schimmelfreies Häckselstroh
- Maissilage
- Getreide-Ganzpflanzen-Silagen
- mit Häckselstroh oder Ökoheu verdünnte Milchkuh-Mischration

«Verbotene» kalziumreiche Futtermittel für Galtkühe:

- Leguminosen (Luzerne, Klee)
- Krippenreste der Milchkuhration
- Herbstweide ohne Ergänzungsfütterung
- Säuberungsschnitte
- Zuckerrübenschnitzel
- letzter Schnitt in Form von Silage oder Graswürfel

Rohfasern und Struktur

Die Ration der Trockensteher soll rohfaserreich und strukturiert sein, damit das Pansenvolumen erhalten bleibt. So kann die Kuh nach dem Abkalben viel Futter aufnehmen und gut in die Laktation starten, der Labmagen bleibt an seinem Platz. Achten Sie darauf, dass die Galtkühe immer fressen können, der Pansen immer gut gefüllt ist – eine leerere Hungergrube ist ein deutliches Warnsignal. Die rohfaserreiche Fütterung sollte sich auch in einer festen Kotkonsistenz ausdrücken.

Bedarfsdeckend für Mutter und Fötus

Der Bedarf der trockenstehenden Kuh ändert sich im Laufe der letzten Phase der Trächtigkeit. Da jedoch die wenigsten Betriebe ihre Galtkühe in zwei Gruppen aufteilen kön-

nen, kommt man meistens nicht um einen Kompromiss herum. Man kann trotzdem eine korrekte Ration in den ersten fünf bis sechs Wochen des Trockenstehens füttern und dann 10 bis 14 Tage vor dem Abkalbertermin mit dem Anfüttern der Milchkuhration beginnen. Je grösser der Unterschied zwischen der Galtkuh- und der Milchkuhration, desto wichtiger wird das Anfüttern. Es braucht Zeit, bis im Pansen die Veränderungen stattgefunden haben, um das eiweiss- und energiereiche Futter verwerten zu können.

In Zahlen ausgedrückt: eine trockenstehende Kuh nimmt ungefähr 12 bis 14 kg TS auf. Eine gute Trockensteherration hat 12 bis 14 % RP und ungefähr 5.3 bis 5.5 MJ NEL. Die Kalziumaufnahme sollte auf höchstens 50 g pro Tag limitiert werden. Der Bedarf an Phosphor liegt bei mindestens 25 bis 30 g und jener an Magnesium zwischen 15 und 18 g. Bei hohen Kaliumwerten verringert sich die Absorption von Magnesium, in diesem Fall sollte man die Magnesiumversorgung etwas erhöhen. Nicht zu unterschätzen ist der Bedarf an verschiedenen Spurenelementen, z.B. von Selen, welches nicht in jeder Region im Grundfutter ausreichend vorhanden ist. Die Vitamine A, D3 und E sind wichtig für ein robustes Immunsystem. Sie geben Ihren Kühen diese Stoffe am besten über einen guten, für Trockensteher konzipierten Mineralstoff. Der Mineralstoff der Milchkühe ist nicht geeignet. Dies sind die wichtigsten Eckwerte der Fütterung, werden diese eingehalten, hat man schon sehr viel richtig gemacht und wird auch positive Auswirkungen sehen. Hier zwei Beispiele für eine Galtkuhration aus der Praxis (Mengen in FS):

Einzelkomponenten	Milchkuh-TMR verdünnt
6.2 kg Ökoheu	8 kg TMR Milchkühe
10 kg Maissilage	5 kg Ökoheu
6 kg Grassilage 1. Schnitt, Gräser	3 kg Weizenstroh
500 g Soja HP	300 g Soja/Rapskuchen 50:50
100 g Mineralstoff für Galtkühe	50 g Mineralstoff für Galtkühe
30 g Viehsalz	30 g Viehsalz

Neben der Fütterung gibt aber es eine ganze Reihe von anderen, ebenso wichtigen Faktoren, die man beachten sollte:

- Gerade wenn man ohne Euterschutz trockenstellen möchte, muss die Hygiene und der Liegekomfort verbessert werden. Sonst braucht man nach dem Kalben die Eutertuben, die man beim Trockenstellen gespart hat.
- Kontrollieren und pflegen Sie die Klauen der Kuh beim Trockenstellen. Dann ist sie nach dem Abkalben besser zu Fuss.
- Trockensteher sollen viel liegen können, damit die Klauen entlastet und die Durchblutung des Euters gefördert wird. Sorgen Sie bei den Galtkühen für einen Top-Liegekomfort. Gegen Ende der Trächtigkeit sind sie ca. 100 kg schwerer als während der Laktation.
- Bewegung: Viele Trockensteher bewegen sich zu wenig. Auslauf oder Weide sind gut für den Stoffwechsel und die Fitness kommt den Kühen bei der Geburt zu Gute.

Beobachten Sie Ihre trockenstehenden Kühe mindestens einmal täglich. Hier die wichtigsten Signale:

- Das Euter soll gesund sein und sich zurückbilden.
- Die Klauen sind gesund, die Kuh hinkt nicht, am Futtertisch ist ihr Gewicht auf alle vier Klauen verteilt.
- Der Ausdruck und der Allgemeinzustand sind normal, die Hungergrube nur andeutungsweise sichtbar.
- Keine deutliche Gewichtszu- oder -abnahme. Ideal ist BCS 3 bis 3.75. Es gibt zwischen den verschiedenen Rassen kleine Unterschiede.

Schauen Sie gut zu Ihren trockenstehenden Kühen. Das ist eine lohnende Investition! Ein grosser Teil der Krankheiten, welche während der Laktation auftreten, haben ihre Wurzeln in der Trockenstehphase.

Annelise Hever, Milchviehberatung.ch, Hägglingen

Neuer Chauffeur

Wir freuen uns, Ihnen Erich Krummenacher als neuen Mitarbeiter vorzustellen.

Seit dem 1. September 2016 ist Erich Krummenacher bei uns als Chauffeur im Einsatz. Er ist gelernter Elektromonteur und wohnt in Urswil. In den letzten Jahren konnte er interessante Erfahrungen als Chauffeur (Kies- und Betonwerk) sammeln.

Wir wünschen Erich Krummenacher viel Glück und Freude bei der Ausführung seiner vielseitigen Aufgaben.

Von Bauern… für Bauern

zu verkaufen

Sprungfähige Duroc-Eber
von AR1-Betrieb
079 787 30 22

Klauenstand
Marke «Amhof»
079 668 57 22

Ferkelroste
Chromstahl, 97 cm x 25 cm
079 502 80 49

Ferkelroste
Kunststoff, 100 cm x 35 cm
079 502 80 49

Ferkelträge
mit Wandhalterung,
Chromstahl
079 502 80 49

Doppelträge
für Mast, Chromstahl
2.5 m lang
079 502 80 49

Mech. Ferkel-/ Kälberwaage
079 502 80 49

Grassilo- und Stroh-grossballen
079 218 87 75

EMD belüftet
in Grossballen
078 824 78 18

Güllentransporte
079 218 87 75

Die Bäuerin klagt: «Gustav, du wirst mir den Hahn schlachten müssen. Er ist in letzter Zeit immer so unlustig!» – «Glaubst du», meint da der Bauer zweifelnd, «dass er danach lustiger wird…?»

P.P.
CH-6203
Sempach Station
DIE POST
B-ECONOMY
Amrein
Aktiv-Futter®
Sichtbare Qualität.